

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

26.1.1896 (No. 43)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 26. Januar.

Einzige Ausgabe.

№ 43.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. |
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1896.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die

Monate Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. Januar d. J. gnädigst geruht, an Stelle des in Ruhestand versetzten Oberlandesgerichtsraths Wedefind den Oberlandesgerichtsrath Alfred Brauer zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Kaiserliche Politik.

Die wohlwollende Theilnahme Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm an dem Schicksale der italienischen Truppen in Afrika, wie sie in der Verleihung des Kronenordens 2. Klasse mit Schwertern an den Oberlieutenant Galliano, den heldenmüthigen Verteidiger des Forts Mafalle, und in dem den italienischen Offizieren und Soldaten gespendeten Lobe sich kundigt, ist ein abermaliger klarer Beweis dafür, daß der Monarch Meister ist in der Kunst, die seelischen Empfindungen, welche auf den Entwicklungsgang der Dinge im Leben der Staaten und der Völker einen so tiefgreifenden und häufig genug bestimmenden Einfluß üben, zur rechten Zeit, am rechten Ort und in der rechten Weise in Aktion treten zu lassen. Italien ist unser Bundesgenosse innerhalb der durch die Bedürfnisse der mitteleuropäischen Friedenspolitik gezogenen Grenzen, darüber hinaus geht es seine eigenen Wege; insbesondere der abessinische Feldzug liegt ganz abseits von der Interessensphäre des Dreieiniges. Wenn man in England regsten Antheil an den Wechselfällen des von General Baratieri begonnenen Kampfes gegen Abessinien nimmt, so erklärt sich das ohne Weiteres daraus, daß sich jeder englische Politiker mehr oder minder klar bewußt ist, daß Italien in Afrika gleichzeitig englische Arbeit besorgt, denn aus seiner anderen Veranlassung, als sie in der anglo-italienischen Parallelaktion in maritimen Fragen gefunden werden könnte, ist Italien f. B. nach Massauah und weiter gegangen. Gleichwohl hörte man bis heute nicht, daß England für seinen italienischen Verbündeten in seiner jetzigen schwierigen Lage mehr übrig gehabt hätte, als ein paar verbindliche Redensarten, die von dem italienischen Vertreter mit höflicher Verneinung entgegengenommen wurden, ohne daß die eine oder die andere Seite tiefer dabei empfand. Wie ganz anders die Initiative Kaiser Wilhelms! Ein Akt wahrhaft ritterlicher Gesinnung, wird die dem tapferen Verteidiger eines fast verloren gehaltenen Postens von Kaiser Wilhelm verliehene Auszeichnung nicht nur seitens der militärischen Kreise zu beiden Seiten der Alpen nach Gebühr gewür-

digt werden, sondern auch so manchen Leuten zu denken geben, die in letzter Zeit allerhand von einer angeblichen Lockerung des Verhältnisses zwischen Deutschland und seinen Verbündeten zu fabeln wußten. Selbstverständlich entbehrt die Kundgebung jedweder politischen Tendenz, sie ist der Ausfluß einer Herzensregung; aber eben deswegen findet sie auch ihren Weg direkt zum Herzen des italienischen Volkes, welches ein sehr feines Gefühl für die Verschiedenartigkeit der Nuancen hat, in denen sich das Interesse der einzelnen europäischen Völker an der Entwicklung der abessinischen Krise äußert, an deren Ueberwindung die italienische Kolonialpolitik soeben mit allen Kräften arbeitet. Die einzigartige Sympathiekundgebung Kaiser Wilhelms, der sich die öffentliche Meinung Deutschlands rückhaltlos anschließt, läßt nur die eine Deutung zu, daß der Kaiser und das deutsche Volk den lebhaftesten Wunsch hegen, Italien möge als glücklicher Sieger aus den Kämpfen in Abessinien hervorgehen, zu Ruhm und Frommen seiner Waffenghäre. Es sind die Inponderabilien im Völkerleben, an welche Kaiser Wilhelm wieder einmal appellirt hat, und der Appell ist von Freund und Feind begriffen worden. Er ist eben der erhebende Ausdruck einer die Forderungen verständiger Erwägung und die Herzensempfindungen gleichmäßig umfassenden, im besten Sinne des Wortes sich kennzeichnenden kaiserlichen Politik!

Französisch-vatikanische Beziehungen.

Z. Rom, 23. Januar.

Die Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des Botschafters Desbave de Behaine hat im Vatikan sehr unangenehm berührt. Sie wird als ein Beweis betrachtet, daß das Cabinet Bourgeois sich direkt feindlich gegen den Päpstlichen Stuhl verhalten und den offenen Krieg wider die Kurie beginnen will, wogu allerdings Graf de Behaine nicht der richtige Mann wäre. Die katholische Presse Frankreichs hegt die lebhaftesten Befürchtungen, und ohne Zweifel mit Recht, sie hat eine sehr pessimistische Auffassung der gegenwärtigen und noch mehr der künftigen Lage. Die Prophezeiung, daß das Ministerium Bourgeois nur von kurzer Dauer sein werde, scheint sich nicht zu erfüllen. Und so hat denn der französische Radikalismus alle Aussicht, sein kirchenpolitisches Programm durchzuführen und die für die Kirche verderblichen Reformen in's Leben treten zu lassen. Ohne Zweifel wird diese Lage der Dinge eine neue Aera in den Beziehungen des Heiligen Stuhles zur französischen Republik eröffnen. Indem man dieses feststellt, wird es indeß gut sein, sich vor Uebertreibungen zu hüten. Es ist ein bekanntes Wort von Thiers, man müsse nichts tragisch, aber alles ernsthaft nehmen. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man hier nicht an einen nahe bevorstehenden förmlichen Bruch des Vatikan mit der französischen Republik. Aber es werden Schwierigkeiten genug entstehen, wo sich bisher alles glatt abgewickelt hat, und die vatikanische Diplomatie wird ihrer ganzen traditionellen Klugheit bedürfen, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Man weiß hier recht gut, daß trotz aller Bemühungen des Radikalis-

mus bisher alle französischen Regierungen vor einem völligen Bruch mit Rom zurückgeschreckt sind und daß die Republik auch heute noch nicht leichten Herzens auf die Vortheile verzichtet, die ihr bei der großen Zahl kirchlich gesinnter Katholiken ihr freundschaftliches Verhältniß zum Vatikan sicherte. Nun ist Leo XIII., seinem hohen Alter und seinem Temperament entsprechend, kein Mann, der sich rasch entschließt, einen neuen Kurs einzuschlagen. Aber andererseits ist er auch nicht der Mann, sich brüskiren zu lassen, und jedenfalls wird der Cardinal-Staatssekretär Rampolla jetzt einen schweren Stand haben, wenn es ihm gelingen soll, die gute Gesinnung des Papstes, der sich durch die Abberufung Behaine's auch persönlich gekränkt fühlt, für die französische Republik zu erhalten. Es dürfte sich bald auch äußerlich erkennen lassen, daß die Zeit vorüber ist, in welcher man alles, was in Frankreich geschah, mit einer fast beispiellosen Nachsicht behandelte.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 24. Januar.

Die von tiefer staatsmännischer Einsicht und umfassender Sachkenntnis erfüllte Rede des Staatssekretärs Frhn. v. Marschall zum Antrage Kanitz hat als eine der bedeutungsvollsten Kundgebungen, die seit langer Zeit vom Regierungstische aus erfolgte, in weiten Kreisen lebhaftes Interesse erregt. Auch die Vertreter des Handels und der Industrie, des Werthpapier- und Bankbetriebs wurden durch jene Rede und den ganzen Verlauf, den der Antrag Kanitz nahm, lebhaft beschäftigt. Man hatte in diesen Kreisen seit geraumer Zeit das peinliche Gefühl, daß im Reich und namentlich im preussischen Staate den Kaufmannstand gegenüber der Landwirtschaft zurücksetzte, und daß die Interessen des Grundbesitzes zu sehr in den Vordergrund gedrängt seien. Nun wird ja Niemand beitreten, daß ein sehr großer und wichtiger Prozentsatz der deutschen Bevölkerung von der Landwirtschaft abhängt, und daß ihre Nothlage mit Rücksicht auf diesen Theil der Bevölkerung schwer zu beklagen ist. Ein anderes aber ist es, ein Uebel erkennen, ein anderes, seine Heilung durch Mittel versuchen wollen, die unter Umständen verderblicher wirken können, als das Uebel selbst.

Daß man in den Kreisen der Regierung unbeirrt durch die heftige und vor starken Mitteln nicht zurückstehende Agitation des Bundes der Landwirthe doch nicht daran denkt, einseitig die Verhältnisse nach dem Sinne dieser Interessenvertretung zu beugen, darin lag für die Vertreter der anderen Erwerbszweige zweifellos etwas Berühigendes. Die Börsenkreise hatten keine Gelegenheit, sich der Wirkungen jener Ueberzeugung zu erfreuen. Mögen sie auch der Meinung sein, daß die Regierungen von dem Wesen des Geldverkehrs, von der Bedeutung und Nothwendigkeit der Börsen im gesammten wirtschaftlichen Interesse die richtige Anschauung haben, darüber geben sie sich keiner Täuschung hin, daß auf diejenigen, welche das Bank- und Börsengeschäft berufsmäßig betreiben, viel Haß sich gelenkt hat, daß in der Anfeindung der Börse und des mobilen Kapitals auch der größte Mangel an Sachkenntnis kein Hemmnis für die leidenschaftlichste Agitation zu sein braucht. Die Börse soll in ihrem Thätigkeitsgebiete eingeschränkt und eingegrenzt werden, das ist die ausgesprochene Ansicht vieler, welche im Parlamente sitzen und welche wohl noch nicht viel über die Bedeutung der Börse für die Allgemeinheit nachgedacht haben, wohl aber bei ihren gesetzgeberischen Vorschlägen nur immer ganz bestimmte Persönlichkeiten im Auge haben, denen sie schaden wollen. Nun ist es für uns ganz außer Frage, daß die Verwirklichung der jetzt in der Beratung begriffenen Gesetzesbestimmungen Vielen, die vom Bank- und Börsenbetrieb direkt oder indirekt abhängen, schwere Schädigungen zufügen wird. Aber auch die Allgemeinheit wird, wie wir fest

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Roman von Claus Behren.
(Fortsetzung.)

»Na, ich will mit einem Schlossermeister sprechen, vielleicht thut der es mir zu Gefallen. Ach was, ich will keinen Dank. Ich thue es für Euer Weib, welches einen besseren Mann verdient hätte.«
»Das will ich werden, bei Gott!« und erhobenen Hauptes verläßt der ehemalige Zuchthausler das Zimmer.
In der andern Thür erschien Frau Christensen.
»Der Herr Hofrath Koschobdt ist da.«
»Ich lasse bitten.«

Jener war einer der angesehensten Aerzte Berlins. Ein kleines, bewegliches Männchen mit zwei listigen Fuchsaugen und einem scharf geschnittenen Gesicht. Er ist beinahe der einzige Kollege, mit welchem Ragmus zuweilen gemeinsam arbeitet, und zwar weil der Hofrath keine schwierige Operation unternahm ohne seine Beihilfe, wenigstens nicht ohne seinen Rath einzuholen. Sie waren bei einem Unglücksfall zufällig mit einander bekannt geworden und der alte Koschobdt hatte die hervorragende Begabung des jungen Arztes rasch erkannt.
»Mein geheimnißvoller Famulus« nannte er ihn, obgleich er selbst genau wußte, daß dieser Famulus ihn in vieler Beziehung weit übertrage. Mit trippelnden Schritten, elegant vom künstlichen Loupet bis zu den Lackstiefeln, kam der Hofrath in's Zimmer.

»Haben da ja eine nette Rundschau im Vorzimmer«, meinte er, spöttisch nach der Thür weisend und Ragmus die Hand reichend. »Sakrament, es kann einem ja angst und

hange werden unter den Galgen- und Schwindsucht-Physiognomien.«

Harald zuckte mit den Schultern.
»Interessant jedenfalls, lehrreicher, als einen Ballschnupfen zu kuriren.«

Der Hofrath lachte lautlos in sich hinein.
»Geschmacklos, Herr Kollege. Uebrigens, — Sie haben da eine nette Person, welche mir die Thür öffnete. Wofür die Frau Ihres Hauswirths?«

»Nein, eine Witwe, welche meinen Haushalt besorgt und mit ihrem Jungen hier wohnt.«

»O. Witwe!« macht der Hofrath und schneidet ein Gesicht, ohne von Harald bemerkt zu werden.

»Womit kann ich dienen, Herr Hofrath?« fragte er nur und wäscht sich die Hände.

»So, so, — sehr angenehm für Sie, eine solche geeignete Person gefunden zu haben, allerdings — solch ein Junge als Zugabe.«

Der Hofrath macht absichtlich eine Pause und räuspert sich einige Male, ohne daß es ihm gelingt, Harald zu einer Antwort zu veranlassen, welcher die letzten Worte ganz überhört zu haben scheint. Der alte Herr wiegt den Kopf langsam hin und her.

»Ich wollte Sie um Ihr Gutachten und eventuell um Ihre Hilfe bitten. Aber lassen Sie sich nicht stören, fertigen Sie zunächst die armen Teufel ab, ich warte dort hinter dem Wandschirm.«

»Wenn Sie erlauben, Herr Hofrath, nur eine Viertelstunde.«

Dem einen Trost zusprechend, den andern ernst ermahrend, auch scheltend, fertigt Ragmus die Leute nach einander ab. Zuletzt kommt noch ein dreißigjähriger Gefelle mit rußge-

schwärttem Gesicht, schwarzem Bart und Haupthaar an die Reihe. Er klagt über Brustschmerzen, ein Pferd habe ihn geschlagen.

Auf Harald's Befehl öffnet er das schwarze Hemd über der Brust.

Sie können sich wieder anziehen. Wenn Sie sich gewaschen haben, will ich Sie untersuchen, so — nicht.«

Harald wendet sich gleichmüthig ab und beginnt die gebrauchten Instrumente aus dem Carbolwasser herauszunehmen.

»Ich bin ein schlichter Arbeiter, Herr Doktor, und Hufschmied. So wie ich hier stehe, müssen Sie mich untersuchen.«

»Ich muß gar nichts. Das Wasser kostet kein Geld und einen Schmutzfinken fasse ich nicht an.«

»Das sollte mir einfallen! Sie sind Doktor, das ist Ihr Handwerk«, begann der Mann zu raisonniren, »zum Donner, ich kann nicht mit einem Vorhemde und weißen Handschuhen hierher kommen.«

Ragmus trat dicht an den Jörnigen heran, den großen Mann noch überragend.

»Nehmen Sie sich in Acht, Grünwald!«

»Woher kennen Sie mich?«

»Ich kenne Euch Alle. Marsch hinaus! Die schwarze Liefse, die Kellnerin —«

Erstreckt fuhr der Mann herum. »Herr Doktor, sind Sie derselbe, der ihr den Stich zugenäht hat?«

»Jawol, den Stich, welchen ihr ein gewisser Grünwald in trunkenem Eifersucht mit einem Tischmesser beigebracht hatte, — das brave Mädel!«

(Fortsetzung folgt.)

[Groß. Hoftheater in Karlsruhe.] Das zweite Gastspiel des H. K. Hofkapellmeisters Herrn v. Reichenberg als Falstaff in Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ wird am

hinter'm Herd, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgefangen von A. Baumann. Anfang 1/27 Uhr.
Montag, 27. Jan. 2. Vorst. außer Ab. Große Preise. Festvorfstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich beleuchtetem Hause. Erstes Gastspiel des Kaiserlich Königl. Hofoper- und Hofballenführers Herrn Franz v. Reichenberg vom Hofopertheater in Wien. Neu einstudiert und mit vollständig neuer Ausstattung: **Die Zauberflöte**, Oper in 2 Aufzügen von Emil Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. — Sarastro: Herr v. Reichenberg als Gast. Anfang 1/27 Uhr.
Dienstag, 28. Jan. 16. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **Nathan der Weise**, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 1/27 Uhr.
Donnerstag, 30. Jan. 3. Vorst. außer Ab. Mittelpreise: Zweites und letztes Gastspiel des Kaiserlich Königl. Hofoper- und Hofballenführers Herrn Franz v. Reichenberg. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komisch-phantastische Oper in 3 Aufzügen mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von G. S. Mosenthal, Musik von Otto Nicolai. Gast: Herr v. Reichenberg als Gast. Anfang 1/27 Uhr.
Freitag, 31. Jan. 17. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **Die böse Stiefmutter**, Familienbild in 1 Akt von G. zu Putlitz. — **Der Karmäler und die Picarde**, Genrebild in 1 Akt von Louis Schneider. — **Vater Karmäler und Mutter Picarde**, Genrebild in 1 Akt von Robert Jonas. — **Ein Kaffhäusertraum**, Festspiel von Albert Herzog. Anfang 1/27 Uhr.

Sonntag, 2. Febr. 19. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmale: **Der Evangelist**, musikalische Schauspiel in 2 Akten (der 2. Akt in 2 Abtheilungen) nach einer von Dr. Leopold Kl. Weiskner erzählten wahren Begebenheit von Wilhelm Kienzl. Anfang 1/27 Uhr.
Montag, 3. Febr. 2. Sonder-Vorst. (außer Ab.) zu ermäßigten Preisen: **Vasantasena**, Drama in 5 Akten nach einer Dichtung des Königs Subrata. Frei bearbeitet von Emil Pöschl. Anfang 7 Uhr.
 Vormerkungen zu den Karlsruher Vorstellungen nimmt das Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters, an Wochentagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bis längstens 12 Uhr Mittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die gewünschten Karten und die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie 5 Pf. für eine Antwortpostkarte durch Posteingang an das Vormerkbureau einzusenden.
 Im Theater in Baden:
Mittwoch, 29. Jan. 19. Ab.-Vorst.: **Nathan der Weise**, dramatisches Gedicht von Lessing. Anfang 1/27 Uhr.

Familiennachrichten.
 Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
 Todesfälle. 23. Jan. Nikolaus Sambas, Chemann, Tagelöhner, 71 J. — 24. Jan. Alma, 3 J., W. v. Max Köhler,

Fabrikarbeiter. — Wilhelm Eßer, Chemann, Postkassener, 34 J. — Sofie, Witwe von Leopold Burckhardt, Tagelöhner, 61 J. — Katharina Neß, ledig, Krankenpflegerin, 27 J.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Boovil
 Vorzüglichster Fleischextract
 Übertrifft alle andern an Wohlgeschmack und Nährwerth.
 Generaldepot für Deutschland: F. Mayer & Co. Karlsruhe i. B.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.
 Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
 Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Eng. detail.
 Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
 Sämmtliche Besatzstoffe und Zubehör für Ball- und Masken- kostüme in größter Auswahl. Verfertigung von Volkstrachten. — Kostümbilder zum Verkauf. — Stets Neuheiten.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
 Demnächst erscheint:
Die Geschichte
 der
Pocken- und Schutzpocken-
Impfungen.
 Nach einem im Naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe gehaltenen Vortrag von
Dr. med. K. Doll.
 Preis 60 Pf.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur
 Zweig: Karlsruhe i. B.
 Dienstag den 28. Januar 1896, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale des Reichshallentheaters, Marienstrasse:
Vortrag
 des Herrn Dr. F. W. Förster aus Freiburg:
„Klassenkampf und ethische Kultur“.
 Zehermann — auch Frauen — freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. B-529.

Rheinische Creditbank.
 Einbezahltes Actien-capital: 15 Millionen Mark.
 Gesetzlicher Reservefond: 2 Millionen Mark.
 Filiale Karlsruhe.
 Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes
 a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
 b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
 zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hierauf von letzteren jeweils
 die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Conversion, die Einziehung verlooster oder gekündigt-r Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,
 etc. etc. D 340 24
 besorgen.
 Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.
 Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Pfälzische Hypotheken-Bank
 in Ludwigshafen a. Rh.
 Die Convertirung der 4 1/2 igen Pfandbriefe der Serien 14 und 15 durch Abstempelung betr.
 Wir haben beschlossen, nunmehr auch die Serien 14 und 15 unserer 4 1/2 igen 1896er Pfandbriefe zu convertiren und zwar unter denselben Bedingungen, wie die Serien 11, 12 und 13. Die Anmeldung zur Convertirung muß spätestens am 1. Februar l. J. erfolgt sein.
 Ludwigshafen a. Rh., den 11. Januar 1896. B-266.4

Die Direction.
 Hierdurch machen wir bekannt, daß die Liquidation unserer Gesellschaft beendet ist.
 Die Auszahlung der restlichen Liquidationsquote im Betrage von **Siebenzehn Mark und 86 Pf. pro Actie** erfolgt vom 1. Februar d. J. ab gegen Einlieferung der Aktien sammt Talons in Heidelberg bei der **Gesellschaftskasse**, in Karlsruhe bei dem Bankhause **Straus & Co.**, in Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Vereinsbank**.
 Die Aktien sind mit doppeltem Nummernverzeichnis einzuliefern und können die Formulare hierzu bei den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.
 Heidelberg, den 22. Januar 1896. B-498.1
Heidelberg-Speyerer-Eisenbahn-Gesellschaft in Liq.

Die
rauschesten Landtagsberichte
 bringt die 12mal wöchentlich erscheinende
Badische Landeszeitung.
 Ein vollständiger, ausführlicher Bericht über jede Sitzung der Zweiten Kammer wird regelmäßig jeweils am **Sonntag** selbst Abends noch ausgegeben und mit den Nachzügen versandt.
Abonnementspreis für die 2 Monate **Februar und März**:
 in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen . . . M. 1.70,
 in das Haus gebracht . . . „ 1.90,
 durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr . . . „ 1.70.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und in Karlsruhe unsere Agenturen und unsere Trägerinnen entgegen. B-466.1
Verlag der Bad. Landeszeitung.

Freiwillige Versteigerung
 eines herrschaftl. Anwesens
 in Konstanz
 B-526.1. Im Auftrage des Herrn Eigentümers verfertigt der unterfertigte Großh. Notar am
Donnerstag den 6. Februar d. J.
 Nachmittags 1/3 Uhr
 in seinem Geschäftszimmer, Fägermoosstraße Nr. 11, Ecke der Schützenstraße, nachbeschriebenes, in Mitte der Stadt Konstanz, zunächst dem Münster, gelegenes herrschaftliches Anwesen.
 Lagerd. Nr. 200.
 Das an der Westendstraße gelegene, mit Nr. 32 bezeichnete, dreistöckige Wohnhaus mit Vorhalle, Hofüberdachung, dreistöckigem Seitenbau, gewölbtem Keller, dreistöckigem Anbau am Seitenbau, Hofraute und Biergarten hinter dem Hause, längs des Museumsplatzes, im Maßgebhalte von 8 a 87 qm.
Das Anwesen enthält an Räumen:
Parterre: 1 Vorhalle mit Hofüberdachung, 3 Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Waschküche, Centralheizung, Stallung für 2 Pferde, Wagenremise und Holzraum.
Im 1. Stock: 7 Zimmer, 1 Schlaf-, 1 Küche.
Im 2. Stock: 1 Salon, 3 Zimmer und 1 Schlaf.
Im geräumigen Speicher: eine Kammer.
 Die Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterfertigten eingesehen werden, desgleichen wolle man sich wegen etwaiger Beschichtigung des Anwesens an den Unterfertigten wenden.
 Konstanz, 24. Januar 1896.
 Großherzogl. Notar:
 Hoeningner.

Himmelheber & Vier,
 Wäschefabrik, Karlsruhe,
 Kaiserstraße 171, [2]
 liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
 Streng reelle Bedienung.
Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 B-95.7 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erbprinzenstr. 24.

Bürgerliche Rechtsfreite.
 B-524.1. Nr. 845. Freiburg. Der Kellner Wilhelm Geiger zu Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Strick, klagt gegen seine Ehefrau, Mathilde, geb. Steiner, 3. Jt. unbekanntem Aufenthalts, wegen Ehebruchs, bösslichen Verlassens und Verunglimpfung, mit dem Antrage auf Scheidung der am 11. Oktober 1892 geschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf.
 Dienstag den 14. April 1896,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Freiburg, den 22. Januar 1896.
 Hr. Harden,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
 Karlsruhe.

Rehl-Stadt.
Anwesen-Verkauf.
 In Folge Konkurses soll das dahier gelegene **zweistöckige Wohnhaus Nr. 56** in der Hauptstraße, bestehend aus einem Laden, Kontor und Wohnung, in welchem schon seit 20 Jahren ein Ledergeschäft betrieben wurde, ferner einem geräumigen Hofe nebst Hintergebäude, mit Remise und Stallung, dem Verkaufe ausgesetzt werden; auch kann zugleich das vorhandene Waarenlager mit übernommen werden.
 Rehl-Stadt, 24. Januar 1896.
 Zu erfragen bei
 Konkursverwalter:
Carl Maier, Rechtsagent, Rehl-Stadt, Rheinstraße Nr. 52, bei Hrn. Hofphotograph Krämer wohnh.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fahrriehs-
 Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen
 Vorst.: Carl Waldeck.
 Hauptm. d.L.-früh. act. im Ingen.-Corps.
 B-98.4

mer Nr. 7, 1 Treppe hoch — Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Februar 1896 Anzeige zu machen.
 Heidelberg, den 23. Januar 1896.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. Engelberth.
 Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Fabian.
 B-517. Nr. 3590. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Jacob Keller von Ladenburg ist Termin zur Annahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters bestimmt auf:
 Freitag den 14. Februar 1896,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht — Abth. 9 — hier selbst.
 Mannheim, 24. Januar 1896.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Mohr.
 B-518. Nr. 2328. Waldshut.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Wolf hier betr.
 Nachdem der Gemeinschuldner seinen Zwangsvergleichsvorschlag zurückgenommen hat, wird der auf
 Donnerstag den 30. Januar 1896,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 anberaumte Termin aufgehoben.
 Waldshut, den 24. Januar 1896.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 (gez.) Köhler.
 Der Gerichtsschreiber:
 Reich.
 Vermögensänderung.
 B-522. Nr. 620. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Malers Peter Jessen in Karlsruhe, Marie, geborne Frei, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Karlsruhe, den 14. Januar 1896.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts:
 Gott.
 B-523. Nr. 761. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Schreiners Philipp Klein, Elisabeth, geb. Heginger in Baden, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Karlsruhe, den 16. Januar 1896.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts:
 Gert.

Holzversteigerung.
 B-528.1. Baden. Die Gr. Bezirksforsthe Baden verfertigt mit unterzeichnetem Borgfrist bis 1. August 1896
Montag den 3. Februar d. J.
 Vormittags 9 Uhr
 beginnend, auf dem Rathhause in Ruppelshaus aus den Domänenwald-Abtheilungen III 11 Bertramter Schlag, III 13 Pfäfersberg, III 14 Schweizerkopf:
 16 Buchen, 2 Eichen III. Kl., 30 IV. Kl., 140 Gerüststangen, 21 Eter Nadelholzstücken, 328 Eter Buchenscheitholz II. Kl., 6 Eter Eichenscheitholz II. Kl., 56 Eter Nadelstammholz III. Kl., 333 Eter Buchene, 7 Eter eigene, 57 Eter gemischte, 231 Eter Nadelholzstämme, 1800 Stück Buchene, 1125 Stück gemischte, 1375 Stück Nadelholzstämme, 8 Loose Schlagraum, 2 Loose unauflösbare Strohloose.
 Die Forstwärte Koch in Oberndorf und Gang in Ruppelshaus setzen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmestücken.